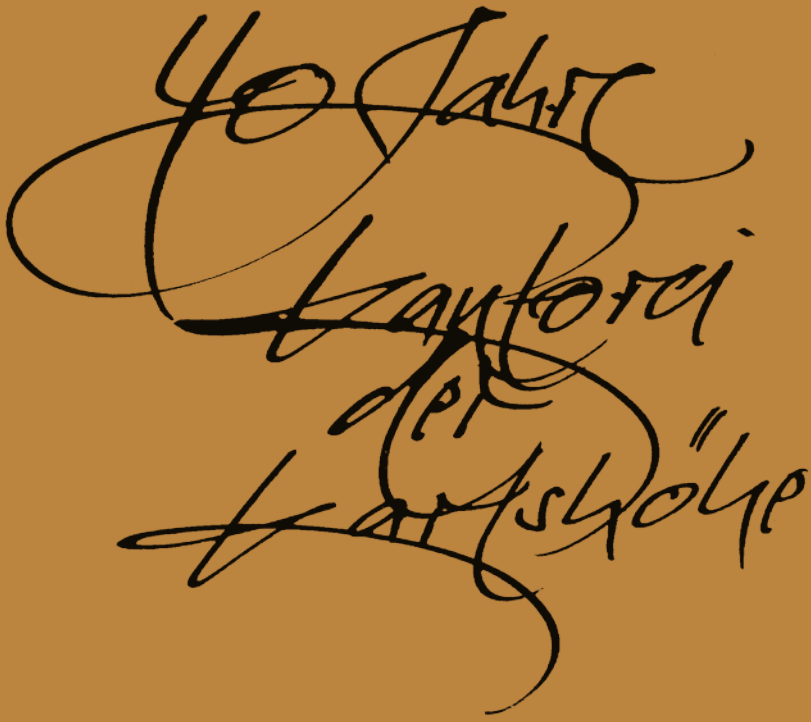
KARLSHÖHE LUDWIGSBURG

Gesamtprogramm zum Jubiläum

Karlshöhe Ludwigsburg

Kantorei
Auf der Karlshöhe 2
71638 Ludwigsburg
Tel. (0 71 41) 965 - 228
Fax (0 71 41) 965 - 139
kantorei@karlshoehe.de
www.karlshoehe.de

Schirmherrin der Karlshöhe ist Eva Luise Köhler



Grußwort | Frieder Grau

Direktor der Karlshöhe

Wer am Dienstagabend über das Gelände der Karlshöhe geht, kann herrliche musikalische Klänge ins Freie dringen hören. Wenn die Kantorei im Sommer bei geöffneten Fenstern probt, ziehen die Stimmen manchen betreuten Bewohner an. Er oder sie bleibt stehen, lauscht, traut sich vielleicht sogar in den Probenraum und wünscht sich, bei der Aufführung dabei sein zu können. „Konzertpaten" sorgen dafür, dass solche Betreute, die sich eine Karte nicht leisten könnten, am Konzert in der ersten Reihe teilnehmen können – ein Angebot, von dem reger Gebrauch gemacht wird. In solchen Begegnungen wird die Weite der Karlshöhe spürbar: Diakonie und Kirchenmusik, die Kantorei und die Bodelsingers (der „Haus Chor" des Hauses auf der Wart), spontanes Singen und hochwertig einstudierte Konzertmusik – beides gehört untrennbar zusammen. Musik und gemeinsames Singen geschieht immer zum Lob Gottes und zur Stärkung der Menschen. Die Kantorei gehört seit 40 Jahren zur Karlshöhe. Ihre Musik gibt Jahresfesten, Festgottesdiensten im Kirchenjahr und Diakonenjubiläen und Konzerten ein besonderes Gepräge.

Die Kantorei trägt den Namen „Karlshöhe" auf einladende Weise in die Stadt Ludwigsburg, in die Region und weit darüber hinaus. Man spürt es: Die Mitwirkenden sind in hoher musikalischer Qualität und tiefer innerer Beteiligung bei der Sache – das heißt bei den Texten und Noten der gesungenen Musik.
Wir freuen uns über die musikalische Bereicherung durch die Kantorei. Wir danken allen Sängerinnen und Sängern, wir danken Kantor Tobias Horn und allen Mitverantwortlichen sehr herzlich für die musikalische Bereicherung. In einem Lied von Paul Gerhardt zu Psalm 146 kommen Diakonie und Musik besonders eindrücklich zusammen. Die erste Strophe beginnt: „Du meine Seele singe, wohlauf und singe schön dem, welchem alle Dinge zu Dienst und Willen stehn". Und dann wird dieser Gott in der sechsten und siebten Strophe als diakonischer Gott besungen: „Er ist das Licht der Blinden, erleuchtet ihr Gesicht; und die sich schwach befinden, die stellt er aufgericht... Er ist der Fremden Hütte, die Waisen nimmt er an; erfüllt der Witwen Bitten, wird selbst ihr Trost und Mann" (EG 302). Die Karlshöhe wünscht ihrer Kantorei weiterhin diesen musikalischen und diakonischen Geist, wünscht ihr viele begeisterte Sängerinnen und Sänger - und noch mehr Zuhörerinnen und Zuhörer.

Dr. h.c. Frank Otfried July | Grußwort

Landesbischof

Die Kantorei der Karlshöhe hat das Schwabenalter erreicht. Dieser Chor widmet sich auf hohem Niveau der klassischen Musik, kann aber auch mit Freude einen Gemeindegottesdienst am Heiligen Abend mitgestalten. Das ist nicht verwunderlich, denn er gehört zu einem Ort, an dem sich Diakonie, Liturgie und Kultur begegnen.

Es ist mir deshalb eine besondere Freude, der Kantorei zu ihrem 40. Geburtstag zu gratulieren. Ich wünsche dem Chor für die Zukunft Gottes Segen und die nie abnehmende Freude, ihn musikalisch zu loben, wie es ein Psalmbeter sagt: „Mein Herz ist bereit, Gott, mein Herz ist bereit, dass ich singe und lobe.“ Psalm 57,8

Werner Spec

Oberbürgermeister

Seit vier Jahrzehnten bereichert die Kantorei der Karlshöhe mit ihren Konzerten anspruchsvoller kirchenmusikalischer Werke das Ludwigsburger Kulturleben. Jedes Konzert ist Musikgenuss ganz außergewöhnlicher Art. Zu welcher Meisterschaft es die Kantorei gebracht hat, stellt sie aber nicht nur bei ihren großen Konzerten im Forum am Schlosspark oder in der Friedenskirche unter Beweis, sondern auch immer wieder bei Gottesdiensten der Kirche der Karlshöhe.

Die Sängerinnen und Sänger und ihre Chorleiter glänzen mit Können und vorbildlichem Engagement. Deshalb möchten ich ihnen an dieser Stelle danken, dass sie uns immer wieder teilhaben lassen an ihrer Singfreunde und Kreativität. Herzlichen Dank auch für ihr sicher großes zeitliches Engagement für die Proben und Konzerte. Professor Siegfried Bauer, der die Kantorei 1971 ins Leben gerufen hat und bis 2001 leitete, und seinem Nachfolger, Tobias Horn, danke ich für ihr großes künstlerisches Wirken. Sie haben hohe Maßstäbe für qualitätsvolle Kirchenmusik in Ludwigsburg gesetzt.

Es ist mir eine Freude, der Kantorei der Karlshöhe zum 40-jährigen Bestehen zu gratulieren und ich wünsche dem Chor und der Stadt Ludwigsburg in den kommenden Jahren noch viele außergewöhnliche kirchenmusikalische Konzerte.

Winfried Speck | Grußwort

Dekan

Wir sollen nicht nur reden. Wir sollen auch singen. Wir sollen mit Instrumenten musizieren - und wir sollen selbst zum Instrument werden mit der ganzen Palette an Farben und Klängen unserer Stimmen. Immer wieder beginnen Sätze der Bibel mit der Aufforderung: „Singt!“ Wenn wir uns anstiften lassen und singen, dann geschieht etwas mit uns. Es entsteht Raum, Klang und Weite. Wir öffnen uns für Freude und Trauer. Für Dank und Klage. Für die Menschen und für Gott.

40 Jahre bereichert nun schon die Karlshöher Kantorei das kirchenmusikalische Leben in Stadt und Kirchenbezirk Ludwigsburg. Ich freue mich auf viele weitere Jahre und grüße in herzlicher Verbundenheit.

Bernhard Reich

Landeskirchenmusikdirektor

Zu ihrem 40jährigen Bestehen gratuliere ich der Kantorei der Karlshöhe Ludwigsburg ganz herzlich.

40 Jahre Kantorei bedeutet u.a. ein dauerhaftes und regelmäßiges Engagement vieler Chorsängerinnen und Chorsänger gegen einen oft anzutreffenden Trend zur Kurzfristigkeit und Unverbindlichkeit. Deshalb danke ich den vielen Sängerinnen und Sängern für ihr großes ehrenamtliches Engagement. Dankbar sind wir jedoch auch den Chorleitern: Dem Chorgründer, KMD Prof. Siegfried Bauer und dem derzeitigen Leiter, Tobias Horn, denen es in diesen vierzig Jahren gelungen ist, durch ihre qualifizierte Chorarbeit und interessante Programmgestaltung dieses Engagement hervorzurufen und wach zu halten.

Für seinen Dienst und sein Wirken in Gottesdiensten, Konzerten und Veranstaltungen der diakonischen Einrichtung Karlshöhe wünsche ich dem Chor weiterhin viel Gutes, gutes Gelingen seiner Vorhaben, begeisterte Chormitglieder und begeisterungsfähige Zuhörer.
Möge die Arbeit der Kantorei unter Gottes Schutz und Segen weiterhin gedeihen!

Prof. Siegfried Bauer | Grußwort

Landeskirchenmusikdirektor i.R.

Dass Diakonie und Liturgie, also das diakonische Handeln und das Beten und Singen, die beiden Seiten ein und derselben Medaille sind, das haben die Verantwortlichen der Karlshöhe immer gewusst.

Dieser Grundhaltung ist es zu verdanken, dass im September des Jahres 1971 die Kantorei der Karlshöhe mit 39 Sängerinnen und Sängern gegründet und in den nachfolgenden Jahren zu einem großen und leistungsfähigen Chor für die Karlshöher Gottesdienste und für Kirchenkonzerte entwickelt werden konnte. Viele Jahre lang waren die Karlshöher Kantatengottesdienste ein Markenzeichen, das zahlreiche Mitwirkende und Gottesdienstbesucher aus dem ganzen Land auf die Karlshöhe eingeladen hat.

Als Gründer und langjähriger Leiter der Kantorei freue ich mich sehr, dass der Chor auch nach meinem krankheitsbedingten Ausscheiden im Jahr 2001 weiter blüht und gedeiht und nun sogar in das „Schwabenalter“ kommt. Ich wünsche der Karlshöhe und ihrer Kantorei, dass es gelingt, die regelmäßigen Gottesdienste in der Kirche der Karlshöhe zu beleben und dass die Kantorei auch in den vor uns liegenden Jahren ihre Aufgabe mit Freuden wahrnimmt, Gott und den Menschen zu dienen in Gottesdiensten und Kirchenkonzerten.

Zur Ehre Gottes und zur „Recreation des Gemüths“

(Johann Sebastian Bach)

Darrell L. Guder

Professor für missionarische und ökumenische Theologie
Princeton Theological Seminary, Princeton/NJ, USA

Aus Princeton grüße ich herzlich zum vierzigjährigen Jubiläum der Karlshöher Kantorei.

Obgleich es kaum zu glauben ist, dass seit meiner Ankunft auf der Karlshöhe vier Jahrzehnte vergangen sind, habe ich den Anfang der bemerkenswerten musikalischen Pilgerschaft der Kantorei in bester Erinnerung. Unter den neuen Dozenten, die Helmut Frik für das große Projekt der Neukonzipierung der diakonischen Ausbildung auf der Karlshöhe zusammenbrachte, waren unter anderen der Musikdozent Siegfried Bauer und der Theologiedozent aus Amerika, Darrell Guder.

Da ich Tenor sang, hat Herr Bauer mir eine besonders herzliche Einladung zur Teilnahme im neuen Chor ausgesprochen. Dazu sofort ein Ja zu sagen, war kein Problem – ich war begeisterter Chorsänger und freute mich, dass die Rolle der Musik in der Planung der neuen Ausbildungsstätte eine so zentrale Bedeutung hatte. Wir versammelten uns gleich im September im Ostsaal der Karlshöher Kirche, um als neuer Chor zu proben und gleichzeitig die Gemeinschaftsbildung der neuen Ausbildungsstätte, die nun von uns allen zu gestalten war, zu fördern. Und es war von Anfang an eine besonders ermutigende und anregende Gemeinschaft - eine Arbeitsgemeinschaft, die beim Proben unter Siegfried Bauers Leitung nicht nur Noten lernte sondern auch die theologische Bedeutung und Ausdruckskraft des musikalischen Wortes im Gottesdienst zu begreifen begann. Es war für uns alle wichtig, dass die neue Kantorei sehr schnell ein gemeinsamer Treffpunkt für Studierende, Lehrende, Mitarbeiter und Bewohner der Karlshöher Einrichtungen und aus der Nachbarschaft wurde. Schon zu Weihnachten lud die Kantorei zur Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Schütz ein. Dabei durfte ich sogar Cembalo spielen.

Es häufen sich die vielen Erinnerungen an die wunderbaren Musikerlebnisse, die Chorsänger und Zuhörer in den darauf folgenden Jahren miteinander teilten. Ich denke an den Einzug in das neue Kolleggebäude und die große Freude des Chores, als wir unseren Musiksaal zum ersten Mal bewunderten und darin musizierten. Schon bald waren die Plakate der Karlshöher Kantorei regelmäßig an den Anschlagbrettern und in den Schaufenstern der Stadt und des Campus zu sehen. Es folgten Aufführungen mit Orchestern und beeindruckenden Solisten. Die großen Werke der kirchenmusikalischen Tradition wurden eines nach dem anderen gelernt, geprobt und aufgeführt. Ich hatte Händels Messias schon oft auf Englisch gesungen (die Ursprache des Oratoriums!) und durfte nun diese herrliche Musik in deutscher Sprache erleben. In den regelmäßigen Auftritten des Chores in den Gottesdiensten der Karlshöhe konnten wir mit unserer Musik die Gemeinde zum fröhlichen Lob Gottes anregen und die Verkündigung des Wortes durch die Ausdruckskraft der Musik unterstützen und vertiefen. Als einer der Prediger auf der Karlshöher Kanzel konnte ich immer wieder diese Partnerschaft in der Leitung des Gottesdienstes dankbar erleben.
Vielleicht die schönste Erinnerung, die ich mit nach Amerika 1975-76 zurücknahm, war die Einführung des Kantatengottesdienstes in der Kirche der Karlshöhe. Wenn ich mich nicht irre, war ich der erste Prediger bei einem solchen Gottesdienst auf der Karlshöhe, und ich bewunderte sehr, wie die Kraft der Musik und der Texte der Bachkantate der Auslegung des biblischen Wortes dienten und sie stärkten.

Nun geht diese große Tradition allen Beteiligten zum Dank mit vollem Einsatz weiter. Ich freue mich, eine der vielen Stimmen im In- und Ausland zu sein, die ihren Dank für den Segen der Karlshöher Kantorei zum Ausdruck bringen wollen. Wir sind durch unsere Beteiligung durch die Jahre bereichert worden und wünschen, dass noch viele Generationen diesen großen geistlichen und künstlerischen Dienst fortsetzen und erleben mögen.

Gesang und Musik erfüllt den Raum…

und raumfüllend sind die Zuhörenden erwünscht.
Hier gibt die gute Kommunikation in die Öffentlichkeit den Ton an.
Das Erscheinungsbild der Kantorei ist augenfällig durch seine kalligraphisch bestimmten Konzerttitel.
Diese sind zum Markenzeichen geworden –

…seit 1984
aus der Hand des Grafikers und Gestalters
Wolfgang Kern.

KARLSHÖHE LUDWIGSBURG

W.A.MOZART
REQUIEM KV 626

KANTOREI DER
KARLSHÖHE
LUDWIGSBURG

MITGLIEDER DES
STAATSORCHESTERS
STUTTGART

WIEBKE RENNER	*Sopran*
CORNELIA LANZ	*Alt*
DANIEL JENZ	*Tenor*
FREDERIK BALDUS	*Bass*

LEITUNG:
TOBIAS HORN

Design: W. Kern

40 JAHRE
KANTOREI DER
KARLSHÖHE

13. NOV

SONNTAG
13. NOV. 2011
17.00 UHR
KIRCHE DER
KARLSHÖHE
LUDWIGSBURG

Karten zu EUR 15.-
ermäßigt für
Schüler und
Studenten
EUR 10.-
im VVK bei der
Buchhandlung
an der Stadtkirche
Tel. 07141 / 923073
Karlino
Wilhelmstraße 6
Tel. 07141 / 921601
und an der
Abendkasse

KARLSHÖHE LUDWIGSBURG

Die Konzerte werden
gefördert durch:
Kreissparkasse Ludwigsburg
Herrn Dr. Franz Josef Dazert
Herrn Johannes Kärcher

Sonntag, 13. November 2011, 17 Uhr

Kirche der Karlshöhe Ludwigsburg

Paul Hindemith (1895-1963) Des Todes Tod op. 23a (1922)

Drei Lieder nach Gedichten von Eduard Reinacher
für Frauenstimme, zwei Bratschen und zwei Violoncelli

I. Gesicht von Tod und Elend
II. Gottes Tod
III. Des Todes Tod

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) Requiem d-moll KV 626 (1791)

ergänzt von Franz Xaver Süssmayr

I. Introitus
Requiem
II. Kyrie
III. Sequenz
Dies Irae
Tuba mirum
Rex tremendae
Recordare
Confutatis
Lacrimosa
IV. Offertorium
Domine Jesu
Hostias
V. Sanctus
VI. Benedictus
VII. Agnus Dei
VIII. Communio
Lux aeterna

Wiebke Renner, Sopran
Cornelia Lanz, Alt
Daniel Jenz, Tenor
Frederik Baldus, Bass

Kantorei der Karlshöhe Ludwigsburg
Mitglieder des Staatsorchesters Stuttgart
Leitung: Tobias Horn

Gesicht von Tod und Elend

In einer Dämmrung, nah vor Morgenrot,
ging ich in feuchtem Dunste durch das Land,
Tau meine Krone, Nebel das Gewand,
Wegweiser in mir meine arge Not.

Sie führte mich an einer Erdkluft Rand,
in deren Tiefen brütete der Tod,
aus deren Tiefe, dunkelrot umloht,
schöpfte das Elend Schmerzen Hand um Hand.

Und Tod und Elend mühten sich vor Tag,
um neu zu rüsten die bestimmten Qualen,
so wie der Fluch auf mir und allen lag.

Und ich ging weinend in den ersten Strahlen
der Sonne, weh, die nicht verlöschen mag,
und ging, mein Teil der großen Schuld zu zahlen.

Gottes Tod

Seid still, ihr Vögelein in dem dunklen Wald!
Ihr Bienen, tragt jetzt nicht mehr ein und schweiget euren Schall!
Die Welt soll stille stehen, denn Gott ist entschlafen:
Man hört den leisen Atem deutlich gehen.
Gott ist des Sinnes müd, ganz in die Welt getaucht,
worin er verglüht, seinen Atem aushaucht
und das große Auge schließt:
Gott will auch leben und sterben, drum er sich ein uns gießt.
Wir empfangen dich, du Fluss, mit unsrer offnen Brust,
wir schwimmen armbreit in dir liebem Guss,
Goldstrom der Lust, worin wir müssen sein
und in deinem Tod sterben, ertrinken als in Wein!
Nun gib uns deine Hand, ziehe uns zu dir,
sei als wir, uns zum süßen Tand, o du der Wesen Zier,
du Todes Preis und Wesens Thron
und aller Seelen Sonne und Lebenslohn!

Des Todes Tod

Der Tod ist müde worden,
Er strecket sich zur Ruh
In einem Sommergarten,
Die Blumen wachsen ob ihm zu.
Sie wachsen hoch empor,
Aus seinen Elfenbeinern leuchten
Die frühen Astern vor.

Der Tod liegt ausgestrecket,
Die Blumen steigen auf:
Mit Rosenrot bedecket,
Endet er seinen Lauf.
Die Knochen bleichen ganz,
Verwesen und verwelken
Bei aller Sonnen Mittagsglanz.

Der Tod wird lauter Leben,
Er steigt erneut empor,
Ein Knabe, blumenumgeben
Aus den roten Asterblättern vor.
Er geht und leuchtet schön.
Alle Menschen sind gestorben.
Sein Haar fliegt goldig schön im Föhn!

Requiem KV 626 Text

I. Introitus

	Requiem	**Requiem**
Chor, Sopran-Solo	Requiem aeternam dona eis, Domine, et lux perpetua luceat eis, te decet hymnus, Deus in Sion, et tibi reddetur votum in Jerusalem; exaudi orationem meam, ad te omnis caro veniet. Requiem aeternam dona eis domine et lux perpetua luceat eis.	Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen; dir gebühret Lobgesang, Gott in Zion, und Anbetung soll dir werden in Jerusalem; erhöre mein Gebet, zu dir kommt alles Fleisch. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen.

II. Kyrie

	Kyrie	**Kyrie**
Chor	Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.	Herr erbarme dich, Christus erbarme dich, Herr erbarme dich.

III. Sequenz

	Dies irae	**Dies irae**
Chor	Dies irae, dies illa solvet saeclum in favilla, teste David cum Sybilla. Quantus tremor est futurus, quando judex est venturus, cuncta stricte discussurus.	Tag des Zornes, Tag der Klage, der die Welt in Asche wandelt, wie Sybill' und David zeugen. Welches Zagen wird sie fassen, wenn der Richter wird erscheinen, Recht und Unrecht streng zu richten.
	Tuba mirum	**Tuba mirum**
Soli	Tuba mirum spargens sonum per sepulchra regionum, coget omnes ante thronum. Mors stupebit et natura, cum resurget creatura, judicanti responsura. Liber scriptus proferetur, in quo totum continetur, unde mundus judicetur. Judex ergo cum sedebit, quidquid latet apparebit, nil inultum remanebit. Quid sum miser tunc dicturus? Quem patronum rogaturus, cum vix justus sit securus?	Die Posaune wundertönend durch die Gräber aller Welten, alle vor den Richter fordert. Tod und Leben wird erbeben, wenn die Welt sich wird erheben, Rechenschaft dem Herrn zu geben. Ein geschrieben Buch erscheinet, darin alles ist enthalten, was die Welt einst sühnen soll. Wird sich dann der Richter setzen, tritt zu Tage was verborgen; nichts wird ungerächt verbleiben. Was werd', Armer, ich dann sprechen? Welchen Mittler soll ich rufen, da selbst der Gerechte zittert?

	Rex tremendae	**Rex tremendae**
Chor	Rex tremandae maiestatis, qui salvandos salvas gratis, salva me, fons pietatis.	Herr, dess' Allmacht Schrecken zeuget, der sich fromm den Frommen neiget, rette mich, du Quell der Gnade.
	Recordare	**Recordare**
Soli	Recordare Jesu pie, quod sum causa tuae viae, ne me perdas illa die. Quaerens me sedisti lassus, redemisti crucem passus; tantus labor non sit cassus. Juste judex ultionis, donum fac remissionis ante diem rationis. Ingemisco tanquam reus, culpa rubet vultus meus; supplicanti parce Deus. Qui Mariam absolvisti, et latronem exaudisti, mihi quoque spem dedisti. Preces meae non sum dignae, sed tu, bonus, fac benigne, ne perenni cremer igne Inter oves locum praesta, et ab haedis me sequestra, statuens in parte dextra.	Ach gedenke, treuer Jesu, dass du einst für mich gelitten; lass mich jetzt nicht untergehen. Müde, hast du mich gesuchet, Kreuzestod auf dich genommen; lass die Müh' nicht fruchtlos werden. Richter im Gericht der Rache, lass von mir die Gnade finden, eh' der letzte Tag erscheinet. Schuldig seufze ich und bange, Schuld errötet meine Wange; Herr, lass Flehen dich versöhnen. Der Marien hat erlöset, und erhöret hat den Schächer, mir auch Hoffnung hat gegeben. Meine Bitten sind nicht würdig, doch, du Guter, übe Gnade, lass nicht ewig mich verderben. Lass mich unter deiner Herde, von der Strafe freigesprochen, dann zu deiner Rechten steh'n.
	Confutatis	**Confutatis**
Chor	Confutatis maledictis, flammis acribus addictis, voca me cum benedictis. Oro supplex et acclinis, cor contritum quasi cinis, gere curam mei finis.	Wenn Empörung, Fluch und Rache wird gebüßt in heißen Flammen, o dann rufe mich zu dir. Flehend demutvoll ich rufe, und mein Herz beugt sich im Staube, sorgend denk' ich der Erlösung.
	Lacrimosa	**Lacrimosa**
Chor	Lacrimosa dies illa, qua resurget ex favilla judicandus homo reus Huic ergo parce Deus, pie Jesu Domine, dona eis requiem, Amen.	Tränenvollster aller Tage, wenn die Welt der Asch' entsteiget, sündvoll sich dem Richter neiget. Herr, dann wolle ihr verzeihen, treuer Jesu, Weltenrichter, sel'ge Ruhe ihr verleihen, Amen.

IV. Offertorium

	Offertorium	**Offertorium**
Chor, Soli	Domine Jesu Christe. Rex gloriae. Libera animas omnium fidelium defunctorum de poenis inferni et de profundo lacu. Libera eas de ore leonis, ne absorbeat eas Tartarus, ne cadant in obscurum sed signifer sanctus Michael repraesentet eas in lucem sanctam, quam olim Abrahae promisisti, et semini ejus.	Herr Jesu Christ, König der Ehren. Befreie die Seelen aller treuen Abgeschiedenen von den Strafen der Hölle und von dem tiefen Abgrunde. Errette sie aus dem Rachen des Löwen, dass die Hölle sie nicht verschlinge, und sie nicht fallen in die Finsternis, sondern das Panier des heiligen Michael begleite sie zum ewigen Lichte, welches du verheißen hast Abraham und seinen Nachkommen.
	Hostias	**Hostias**
Chor	Hostias et preces tibi, Domine, laudis offerimus. Tu suscipe pro animabus illis, quarum hodie memoriam facimus. Fac eas, Domine, de morte transire ad vitam, quam olim Abrahae promisisti, et semini ejus.	Opfer und Gebet bringen dir, Herr, lobsingend wir dar. Nimm es gnädig an für jene Seelen, derer wir heut‘ gedenken. Lass sie, o Herr, vom Tode zum Leben übergehen, welches du verheißen hast Abraham und seinen Nachkommen.

V. – VI. Sanctus - Benedictus

	Sanctus	**Sanctus**
Chor	Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth. Pleni sunt coeli et terra gloria tua. Osanna in excelsis.	Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Zebaoth. Voll sind Himmel und Erde deiner Ehre. Hosanna in der Höhe.
	Benedictus	**Benedictus**
Chor, Soli	Benedictus, qui venit in nomine Domini. Osanna in excelsis.	Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe.

VII. Agnus Dei

	Agnus Dei	**Agnus Dei**
Chor	Agnus Dei, qui tollis peccata mundi, dona eis requiem.	Lamm Gottes, das du trägst die Sünde der Welt, schenke ihnen Ruhe.

VIII. Communio

	Lux aeterna	**Lux aeterna**
Chor, Sopran-Solo	Lux aeterna luceat eis, Domine, cum sanctis tuis in aeternum, quia pius es. Requiem aeternam dona eis, Domine et lux perpetua luceat eis.	Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr, mit allen deinen Heiligen in Ewigkeit, denn du bist mild. Ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und das ewige Licht leuchte ihnen.

„Requiem“ bezeichnet die Messe für Verstorbene nach den ersten Worten ihres Eröffnungsverses („Introitus“): „Requiem aeternam dona eis, Domine“ (Ewige Ruhe schenke ihnen, Herr). Über das Brauchtum der frühen Christenheit zu Tod und Begräbnis gibt es nur spärliche Nachrichten. Bezeugt sind das Singen von Psalmen bei der Bestattung und die Eucharistiefeier am Grab, ohne die Christen nicht bestattet werden sollten. Die zahlreichen Proteste der Kirchenväter gegen „trostlose“ heidnische Riten wie die Totenklage weisen darauf hin, dass die frühe Kirche spätantike Bestattungsriten übernommen hat, sie aber mit christlichen Anschauungen zu unterfüttern suchte. Das ursprünglich heidnische Jahresgedächtnis konnte beispielsweise so den Todestag als Übergang in eine neue Lebensphase im Himmel kennzeichnen („vere dies natalis“, wahrer Geburtstag).

Am Beginn des Mittelalters steht für die Abfolge der Requiem-Messe eine Vielzahl liturgischer Formulare zur Verfügung, deren musikalisches Repertoire sich durchweg aus Antiphonen (Wechselgesang) und Psalmenrezitationen zusammensetzt. Der Fürsorge für die Toten nehmen sich nun Klöster und Mönche an. Die burgundische Reform-Abtei Cluny trägt im 9. Jh. wesentlich dazu bei, dass der Tag nach Allerheiligen (2. November) zum jährlichen Totengedenktag Allerseelen wird. Theologisch verschieben sich in diesem Kontext die Akzente entscheidend. Die bis dahin betonte Auferstehungshoffnung im österlichen Triumphlied und Dankpsalm wird verdrängt, es überwiegen immer mehr Gedanken des Gerichts und der jenseitigen Läuterung (Fegefeuer). Buß- und Fürbittmotive treten in den Vordergrund.

Am augenfälligsten tritt dieser Übergang in dem Gedicht „Dies irae“ (Tag des Zornes) zutage, dem wohl bekanntesten Text des lateinischen Mittelalters. Für die gottesdienstliche Verwendung bearbeitet, wird es vom 13. Jh. an Bestandteil des Requiems. Bis zur Liturgiereform 1969 war diese „Sequenz“ (zwischen Lesung und Evangelium gesungen) für die Messe an Allerseelen und die Totenmesse vorgesehen. In dramatisch-expressiven biblischen Bildern beschwören die ersten Strophen die Visionen von Weltbrand, kosmischem Weltende und Jüngstem Gericht, letzteres in auffällig juristischer Begrifflichkeit. Diese hoffnungslos schreckende endzeitliche Aussicht wird im zweiten Teil von einem innigen persönlichen Gebet abgelöst, in dem sich der verzagte Sünder im Vertrauen auf die Barmherzigkeit des Richters und Erlösers Jesus zu trösten sucht. In der Bearbeitung für die Totenli-

turgie freilich wird der sich aufhellende Schluss des ursprünglichen Reimgebets wieder verdunkelt.

Der tränenreiche Tag des Gerichts bildet einen schonungslosen Abschluss, zudem tritt die Kirche als fürbittend-vermittelnde Instanz zwischen den Erlöser und den Verstorbenen, der in den letzten Versen nicht mehr für sich selber sprechen kann. Es ist kein Wunder, dass diese Sequenz als klassischer Ausdruck düsterer mittelalterlicher Todesangst gilt, bis hin zur Dom-Szene in Goethes Faust I, und dass die Komponisten seiner musikalischen Ausgestaltung als dramatischem Schwerpunkt eines Requiems immer schon besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Im Anschluss an das Konzil von Trient, das in Auseinanderset-zung mit der Reformation für nahezu 400 Jahre die Gestalt des Katholizismus prägte, legte das „Missale Romanum“ (Römisches Messbuch, 1570) die Textfolge der „Missa pro defunctis“ (Messe für die Verstorbenen) fest, die bis heute die Grundlage für die liturgischen Requiem-Vertonungen bildet. Zu diesem konstanten Textbestand gehören (neben den erwähnten Introitus und „Dies irae“) auch das „Offertorium“ (Gesang zur Gabenbereitung: „Domine Jesu Christe“) und die „Communio“ (Kommunionlied: „Lux aeterna“). Im Vergleich zur üblichen Messe entfallen dagegen im Requiem Gloria, Credo und Benedictus, das „Agnus Dei“ (Lamm Gottes) schließt mit „dona eis requiem“.

Halten bis etwa 1600 alle Kompositionen an der Verwendung der gregorianischen Melodien fest, beginnt sich danach das barocke Requiem als kompositorische Gattung durchzusetzen. Begünstigt wird dieser neue Stil durch die jetzt vereinheitlichte Textstruktur, vor allem aber durch die Möglichkeit, sich im Zeitalter der Konfessionalisierung auch über die Begräbnismusik von den reformatorischen Bekenntnissen abzugrenzen.

Im Zentrum der lutherischen Totenfeier steht, entsprechend der Zuordnung von Singen (in der Musik) und Sagen (im Predigtamt), die Verkündigung des Wortes Gottes durch die (Leichen-) Predigt und die Musik. Diese stützt sich zunächst auf Begräbnisgesangbücher, findet im Laufe der Zeit aber infolge eines gesteigerten höfischen und bürgerlichen Repräsentationsstrebens zu einer musikalisch-formalen Vielfalt in eigens bestellten Motetten und Traueroden. Vorrangiges Anliegen ist dabei der Trost der Lebenden; der helfende Charakter der Fürbitte Lebender für die Toten wird von den Reformatoren unter Berufung auf die Schrift strikt abgelehnt.

Parallel dazu prägt die katholisch-barocke Mentalität („ecclesia triumphans“, triumphierende Kirche) die musikalische Ausgestaltung des Requiems. In Süddeutschland, Frankreich und Italien entfernt sie sich mehr und mehr von ihrem anlassgebundenen Bezug und gerät als festlich-prunkvolle Komposition in die Abhängigkeit höfisch-dynastischer Repräsentationsbedürfnisse. Charakteristisch für die Textdarstellung werden generell eine Neigung zum Tiefen und Gedämpften (Tonerniedrigungen mit b-Vorzeichen), der differenzierte Einsatz von Trompeten und Pauken (traditionell ein musikalisches Signum für Trauer) und die Einbeziehung des solistischen Vokalensembles als eigenständigem Klangkörper gegenüber Chor und Orchester.

Die Reformen des habsburgischen Kaisers Joseph II. (1780/90), der der katholischen Kirchenmusik „Verständlichkeit und Einfachheit, Innerlichkeit und Gemüthlichkeit“ verordnet und sie in den Dienst „echter liturgischer Frömmigkeit“ stellt, haben auch eine Scheidung in den Requiemkompositionen zur Folge von liturgisch gebundener Gebrauchsmusik und reiner Kunstmusik, die vom Ende des 18. Jh. an zu beobachten ist. Deren Vorreiter ist, entgegen seinem Entstehungsanlass, Mozarts Requiem, das primär als „Kunst-“ und „Meisterwerk“ begriffen wird. So sind die Requien von A. Bruckner, F. Liszt oder C. Saint-Saëns in erster Linie für den Gottesdienst geschrieben und zeichnen sich durch eine kleinere Besetzung und die zurückhaltende Verwendung musikalischer Ausdrucksmittel aus. Für ein großdimensioniertes Konzertwerk steht dagegen die „Grande Messe des Morts“ von H. Berlioz, ein Staatsauftrag für die Opfer der französischen Juli-Revolution von 1830, die 1837 im Rahmen eines Staatstraueraktes im Pariser Invalidendom uraufgeführt wurde.

Im 20. Jh. können als Beispiel für die „Konzertsaalgattung“ Re-quiem I. Strawinsky (In memoriam Dylan Thomas, 1954) oder B. Britten (Sinfonia da Requiem, 1940; War Requiem, 1963) genannt werden. Daneben bezeugen Komponisten wie F. Martin (1972), A. Schnittke (1975) oder K. Penderecki (1980-84) abseits der liturgischen Gegebenheiten ein ungebrochenes Interesse am tridentinischen Textformular.

FÜR SIE IN BIETIGHEIM UND LEONBERG

DIE GROSSE WOHNSCHAU
in Baden-Württemberg!

Individuelle Einrichtungsideen für die ganze Familie, attraktive Sparangebote und unzählige Geschenkideen zum Verschenken und selber Schenken, werden Sie begeistern. Bei Hofmeister finden Sie aktuelle Einrichtungstrends, hochwertige Marken und viele tolle Schnäppchen für jeden Geschmack.

Lassen Sie sich von der einzigartigen Vielfalt rund um das schöne Wohnen inspirieren – damit alle Ihre Einrichtungs-Träume wahr werden.

hofmeister

Das Erlebnis-Wohnzentrum

VER-11735/A5

Heilig Abend in der Kirche der Karlshöhe Ludwigsburg

Spenden für **„Brot für die Welt"** erbeten.

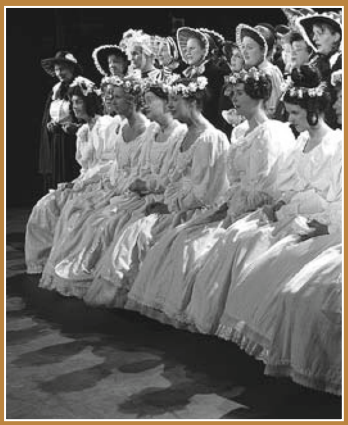
40 Jahre jung ist die Kantorei der Karlshöhe. Jung, lebendig, erfahren, mit all dem ausgestattet, was man braucht, um auch die wirklich hohen Berge der Kirchenmusik ersteigen zu können. Und dieses Ziel hatte der Gründer, Siegfried Bauer, im fernen Jahre 1971 ebenso fest im Auge wie sein Nachfolger nach 30 Jahren, Tobias Horn. Und sie haben es erreicht, keines der 40 Jahre verging ohne eine oder gar mehrere Sternstunden. Eine komplette Chronik wäre wohl der Mühe wert; hier würde sie den Rahmen sprengen. So belassen wir es bei der Erwähnung der „Standards" (welch schnödes Wort für wunderbare Musik), wie der großen Passionen von Bach, des Weihnachtsoratoriums, des Deutschen Requiems von Brahms, des Messias, möchten aber auch ganz besondere Werke hervorheben, die in der jüngeren Vergangenheit zur Aufführung kamen wie die Seligpreisungen von César Franck oder die Requien von Maurice Duruflé und Gabriel Fauré. Letztere haben in 2002 geradezu einen Trend für die ganze Region gesetzt. Und nicht nur hier trat die Kantorei auf sondern auch in Jevpatorija, Montbéliard, Oberschwaben, Burgund!

Und alles wird kulminieren in unserem dritten Jubiläumskonzert am Palmsonntag 2012 mit der gewaltigen h-moll-Messe von Johann Sebastian Bach.

Darauf freuen sich nicht nur die 90 Sängerinnen und Sänger aus Ludwigsburg und Region sondern auch und besonders unser zahlreiches und treues Publikum.

Konzerte sind die Kür. Aber auch die Pflicht wird mit Freuden wahrgenommen: Die Kantorei nimmt durch musikalische Gestaltung von Gottesdiensten am Gemeindeleben der Kirche der Karlshöhe teil, insbesondere in den festlichen Kantatengottesdiensten zum Jahresfest und zu anderen besonderen Anlässen. Darüber hinaus war die Kantorei eine der entscheidenden Stützen bei allen großen szenischen Aufführungen des Stadtverbandes in Ludwigsburg

Die folgenden Bilddokumente zeigen die Kantorei beim Proben, bei ihren Auftritten und auf Reisen.



Tobias Horn

Blick in eine andere Welt

10 Jahre Leitung der Kantorei

Blicke ich als Dirigent der Kantorei der Karlshöhe auf die Arbeit der vergangenen 10 Jahre zurück (also ein Viertel der gesamten Chorexistenz), meine ich zu jedem der aufgeführten Werke sagen zu können: es war der richtige Zeitpunkt dafür, oder auch – ich würde es gerne wieder so machen!

Nun war es durchaus Neuland, das ich bei meinem Amtsantritt dem Chor und dem Ludwigsburger Publikum zugemutet hatte: ein „dunkles" erstes Konzert in der Friedenskirche mit den Requien von Fauré und Duruflé, letzteres zumindest in Ludwigsburg bis dato nicht gehört – und beide Werke gleich in der großen symphonischen Fassung. Wiederholungen in Besigheim (Fauré und Duruflé), Montbéliard und Bötzingen/Kaiserstuhl (Duruflé) sollten in den nächsten Jahren folgen.
Ausgerechnet das Requiem, die katholische Totenmesse, sollte dann die Kantorei fast in jedem Jahr bis heute beschäftigen. War es die Vorliebe des Dirigenten für das Emotionale, Tiefgründige? War es besonders der Aspekt des Trostes (um welchen Fauré und Duruflé den Text im hinzugefügten „In Paradisum" ergänzen), einem von Haus aus diakonischen Chor ein Grundanliegen? Oder die Faszination der Grenzüberschreitung, kurz gesagt: des Blicks in eine andere Welt?

Jedenfalls folgte 2007 die Fassung von Verdi (dem Dirigenten als bekennendem „Opernmenschen" ein besonderes Geschenk) und – ersehnt, gefürchtet und lange vorbereitet – 2010 die Fassung von Brahms: protestantisch, vom ersten bis zum letzten Ton dem Trost verpflichtet, diakonisch durch und durch.

Zum Jubiläum nun unvollendeter, oder doch besser vollendeter Mozart mit seinem Requiem. Womöglich 2013 dann wieder Verdi zum 200. Geburtstag des Meisters? Es begann unter meiner Leitung 2002 mit einer ganz „normalen“ Messe: Bach BWV 234, eine der so genannten „Lutherischen“, aber eben in A-Dur! Wie heute zumindest jedes Kantoreimitglied weiß, die Tonart des Jenseitigen, der anderen Welt, auch die des Gekreuzigten und Auferstandenen (das Requiem und die Tonartensymbolik von Bach bis Wagners Lohengrin lassen grüßen). Chortechnisch war es zum Einstieg kein leichtes Werk. Original-Ton des Dirigenten damals: „...so geht irgendwann einmal die h-moll-Messe, nur dreimal so lang und fünf- bis achtstimmig.“ Und 2011/2012 wird sie kommen.

Nach Bachs lutherischer Messe musste Mozart folgen: ein Torso wie das Requiem des Meisters, im Gehalt und in den zu erahnenden Ausmaßen (wenn er es denn fertig komponiert hätte) ein Pendant zur h-moll-Messe Bachs - die große c-moll-Messe KV 427, aufgeführt 2003 zum Jubiläum der Friedenskirche in Ludwigsburg und 2006 in Besigheim. Eine besondere Herausforderung folgte schließlich 2008 und 2009. Chorsymphonisch werden die Stücke genannt, deren instrumentale und vokale Anforderungen fast die Grenzen des Machbaren einer Kantorei überschreiten. César Francks „Béatitudes“ im November 2008, jahrelang nicht mehr im gesamten süddeutschen Raum gehört, begeisterten Musiker und Hörer: pure Spätromantik, inklusive Kompaktkurs Französisch für die Kantorei im Vorfeld, insgesamt ein Appell gegen Egoismus und Ausbeutung, ein Plädoyer für Mitmenschlichkeit, Solidarität mit den Benachteiligten.

Tobias Horn | Blick in eine andere Welt

10 Jahre Leitung der Kantorei

Einmal mehr ein Werk der Diakonie, zu dessen Ende die Türen des Himmelreichs offen stehen. Francks Zeitgenosse Bruckner formulierte sein Gotteslob anders. Im Te Deum, das gemeinsam mit demjenigen von Dvorak 2009 aufgeführt wurde, öffnet empfangene Gnade die Pforten der Ewigkeit. Mit bei der Aufführung dabei war eine stattliche Anzahl von Schülerinnen und Schülern des Kornwestheimer Ernst-Sigle-Gymnasiums.

Und die Klassiker? Was wäre ein Chorleben ohne die Bachsche Matthäus- (2008) oder Johannes-Passion (2005, 2006 und 2010), das Weihnachtsoratorium (zunächst 2004), das wieder zum Jahreswechsel 2008/2009 in einem überregional vielbeachteten Gottesdienst-Zyklus mit prominenten Predigern in den Hauptkirchen Ludwigsburgs aufgeführt wurde? Diakonie, Kultur und Liturgie waren hier im Einklang. Auch Mendelssohns Elias 2006 unter Friedemann Keck in Ludwigsburg und 2007 unter Tobias Horn in Besigheim sei genannt. Und die berühmten Karlshöher Bach-Kantaten? Schon zwischen 1971 und 2002 waren es über 40 verschiedene, seit 2002 nochmals rund 20 Neueinstudierungen und Wiederholungen. Die Karlshöher Kantaten-Gottesdienste: keine Konzertmusik, sondern im besten Fall musikalisch-liturgische Gesamtkunstwerke – Gottes Dienst an uns, Ausführende wie Zuhörer. Durch Töne, in Tönen.

Die Reisen, von den Kantoreimitgliedern ersehnt, waren organisatorische Kraftakte, die im Teamwork stets gelungen sind: neben Montbéliard (Duruflé-Requiem) und Bötzingen/Kaiserstuhl (2003) Kloster Beuron (Dvorak-Messe 2009), Musik für den katholischen Bischof 2009 in Untermarchtal, 2010 Obermarchtal und Vierne-Messe in Biberachs hinreißend schöner Simultan-Kirche St. Martin, 2011 Vierne in Besigheim sowie Chorkonzerte und Messen in den Kathedralen von Autun, Beaune und Nuits-St. Georges (Burgund).

Blick in eine andere Welt – das gelingt nicht immer, aber doch hin und wieder auch am Dienstag Abend oder im Karlshöher Gottesdienst, wenn nach viel Probenzeit, trotz Müdigkeit und manchmal auch Unzufriedenheit über das momentan Erreichte das Sanctus zu klingen beginnt: etwa die Taizé-, Vierne- oder Dvorak-Fassung im Gottesdienst, in den Proben und im Konzert auch Fauré, Duruflé, Verdi, Mendelssohn und andere, dieser Tage sogar das der h-moll-Messe, unserem Ziel für Palmsonntag 2012, an dem an das Sanctus das Hosanna anschließen möge.

Perfektion ist keine Kunst. Sondern eine Leidenschaft.

Wir bei Kärcher gehen immer mit Herzblut ans Werk. Nur so können Produkte entstehen, die in Sachen Qualität und Wirkung Jahr für Jahr den Ton angeben. Damit lösen wir bei unserem Publikum die gleiche Begeisterung aus, mit der wir auch bei der Entwicklung zu Werke gehen. Wir finden, schöner kann ein Dankeschön für Perfektion kaum ausfallen.

KÄRCHER®

www.kaercher.com

Cornelia Lanz | Die Chorassistentin

Cornelia Lanz ist nicht nur die Alt-Solistin in zahlreichen Aufführungen der Kantorei, nicht nur Carmen, Orfeo, Ida und Oreste in der Welt der Oper, nein, sie ist auch unsere Chorassistentin, die uns mit ihren unnachahmlichen Einsingübungen fit macht für Probe und Konzert. Als ausgebildete Stimmbildnerin bringt sie uns den richtigen Umgang mit unseren Stimmwerkzeugen bei. Alles geschieht so freundlich und unaufgeregt, dass sich höchste Motivation ganz von selbst einstellt. So trägt sie entscheidend bei zum Erfolg unserer Konzerte.

Als wäre das nicht genug, dirigiert sie dann mitunter Chor und Orchester und – immer noch nicht genug – singt dann zwischendurch noch schnell eine Altpartie. Die nächste Gelegenheit, solches zu erleben, wird an Heiligabend 2011 in der Kirche der Karlshöhe sein.

von Albert Gerhard

Einführung in die h-moll-Messe

Prof. Bernhard Leube
Tobias Horn

Ostsaal,
Kirche der Karlshöhe
Ludwigsburg

Montag,
26.März 2012
19.30 Uhr

Palmsonntag, 1. April 2012, 18 Uhr

Friedenskirche Ludwigsburg

Johann Sebastian Bach (1685-1750), Messe h-moll BWV 232

Missa

Kyrie

1. Kyrie eleison
2. Christe eleison
3. Kyrie eleison

Gloria

4. Gloria in excelsis
5. Et in terra pax
6. Laudamaus te
7. Gratias agimus tibi
8. Domine Deus
9. Qui tollis peccata mundi
10. Qui sedes ad dextram Patris
11. Quoniam tu solus sanctus
12. Cum sancto spiritu

Symbolum Nicenum (Credo)

1. Credo in unum Deum
2. Patre omnipotentem
3. Et in unum Dominum
4. Et incarnatus est
5. Crucifixus
6. Et resurrexit
7. Et in Spiritum sanctum Dominum
8. Confiteor
9. Et expecto

Sanctus

Osanna, Benedictus, Agnus Dei et Dona nobis pacem

1. Osanna in excelsis
2. Benedictus
3. Osanna in excelsis
4. Agnus Die
5. Dona nobis pacem

Messe h-moll BWV 232, Text

Kyrie

1. Chor	Kyrie eleison.	Herr erbarme dich.
2. Arie S1,2	Christe eleison.	Christus erbarme dich.
3. Chor	Kyrie eleison.	Herr erbarme dich.

Gloria

4. Chor	Gloria in excelsis Deo.	Ehre sei Gott in der Höhe.
5. Chor	Et in terra pax hominibus bonae voluntatis.	Und Friede auf Erden den Menschen guten Willens.
6. Arie S2	Laudamus te, benedicimus te, adoramus te, glorificamus te.	Wir loben dich, wir preisen dich, wir beten dich an, wir verherrlichen dich.
7. Chor	Gratias agimus tibi propter magnam gloriam tuam.	Wir sagen dir Dank ob deiner großen Herrlichkeit.
8. Arie S1, T	Domine Deus, Rex coelestis, Deus Pater omnipotens, Domine Fili unigenite, Jesu Christe altissime, Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris.	Herr Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater, Herr eingeborener Sohn, höchster Jesus Christus, Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters.
9. Chor	Qui tollis peccata mundi, miserere nobis, qui tollis peccata mundi, suscipe deprecationem nostram.	Der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser, der du hinwegnimmst die Sünden der Welt, nimm unser Flehen gnädig auf.
10. Arie A	Qui sedes ad dextram Patris, miserere nobis.	Der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser.
11. Arie B	Quoniam tu solus sanctus, tu solus Dominus, tu solus altissimus Jesu Christe.	Denn du allein bist der Heilige, du allein der Herr, du allein der Höchste, Jesus Christus.
12. Chor	Cum Sancto Spiritu in gloria Dei Patris, Amen.	Mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit Gottes des Vaters, Amen

Messe h-moll BWV 232, Text

Symbolum Nicenum

1. Chor	Credo in unum Deum.	Ich glaube an den einen Gott.
2. Chor	Credo in unum Deum, Patrem omnipotentem, factorem coeli et terrae, visibilium omnium et invisibilium.	Ich glaube an den einen Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge.
3. Arie S1, A	Et in unum Dominum Jesum Christum, Filium Dei unigenitum et ex Patre natum ante omnia saecula. Deum de Deo, lumen de lumine, Deum verum de Deo vero, genitum, non factum consubstantialem Patri, per quem omnia facta sunt. Qui propter nos homines et propter nostram salutem descendit de coelis.	Und an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, aus dem Vater geboren vor aller Zeit. Gott von Gott, Licht vom Lichte, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch ihn ist alles geschaffen. Für uns Menschen und um unseres Heiles willen ist er vom Himmel herabgestiegen.
4. Chor	Et incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria virgine,et homo factus est.	Er hat Fleisch angenommen durch den Heiligen Geist aus Maria, der Jungfrau und ist Mensch geworden.
5. Chor	Crucifixus etiam pro nobis sub Pontio Pilato, passus et sepultus est.	Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus, er ist gestorben und wurde begraben
6. Chor	Et resurrexit tertia die secundum scripturas, et ascendit in coelum, sedet ad dextram Dei Patris, et iterum venturus est cum gloria judicare vivos et mortuos,cuius regni non erit finis.	Und er ist auferstanden am dritten Tag, gemäß der Schrift, und ist aufgefahren in den Himmel, sitzet zur Rechten Gottes des Vaters. Von dort wird er kommen in Herrlichkeit zu richten über Lebende und Tote und seines Reiches wird kein Ende sein.

7. Arie B	Et in Spiritum Sanctum Dominum et vivificantem, qui ex Patre Filioque procedit; qui cum Patre et Filio simul adoratur et conglorificatur; qui locutus est per Prophetas. Et unam sanctam catholicam et apostolicam ecclesiam.	Und an den Heiligen Geist, den Herrn und Lebensspender, der aus dem Vater und dem Sohne ausgeht. Er wird mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht. Er hat gesprochen durch die Propheten. Und an die eine, heilige allgemeine und apostolische Kirche.
8. Chor	Confiteor unum baptisma in remissionem peccatorum.	Ich bekenne die eine Taufe zur Vergebung der Sünden
9. Chor	Et exspecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi, Amen.	Und erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben der zukünftigen Welt. Amen

Sanctus

Chor	Sanctus, sanctus, sanctus Dominus Deus Sabaoth Pleni sunt coeli et terra gloria eius.	Heilig, heilig, heilig, Herr Gott Zebaoth. Himmel und Erde sind erfüllt von deiner Herrlichkeit.
1. Chor	Osanna in excelsis	Hosanna in der Höhe.
2. Arie T	Benedictus qui venit in nomine Domini.	Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
3. Chor	Osanna in excelsis	Hosanna in der Höhe

Agnus Dei

4. Arie A	Agnus Dei qui tollis peccata mundi, miserere nobis.	Lamm Gottes, das du hinwegnimmst die Sünde der Welt, erbarme dich unser
5. Chor	Dona nobis pacem.	Gib uns Frieden.

1 Die Macht des Ohnmächtigen - zu Kyrie und Gloria

Mit dem Kyrie hebt jede Vertonung der Messe an. Es ist das erste jener fünf Stücke der Messe, deren Text das ganze Kirchenjahr hindurch unverändert gleich bleibt. Das Kyrie, das „Herr, erbarme dich!“ ist ein Bitt- und Huldigungsruf, der in vorchristlicher Zeit an die aufgehende Sonne gerichtet wurde. Der Ruf wurde üblich im kaiserlichen Hofzeremoniell im antiken Byzanz. Wenn bei einer öffentlichen Massenaudienz das Erscheinen des Kaisers angekündigt wurde, war das „Kyrie eleison“ der Gruß des Volkes an den eintretenden Herrscher. „Herr, erbarme dich“ ist in diesem Kontext keine konkrete Bitte um einen Akt der Barmherzigkeit, als vielmehr eine Machtproklamation: Du hast die Macht, dich zu erbarmen. Auch siegreiche Feldherren wurden beim Triumphzug mit diesem Ruf begrüßt.
In der christlichen Messe nun ist das „Kyrie“ an Christus gerichtet, dessen Macht in seiner Ohnmacht liegt, die im Verzicht auf alle äußere Gewalt und im Durchleiden der Gewalt liegt, der aber so den Tod überwunden hat und darin der Herr des Lebens ist. Im Kyrie-Ruf bekennt die christliche Gemeinde zu Beginn des Gottesdienstes, dass sie keinem Anderen die Macht zubilligt und also auf die Macht der weltlichen Herrscher nicht alles gibt. Damit bekennt sich die Gemeinde auch zum ersten, schlechterdings grundlegenden Gebot, nach dem sie neben Gott keine anderen Götter hat.
Das Kyrie wird in griechischer Sprache gesungen und ist eine bleibende Erinnerung daran, dass die Kirche aus dem hebräisch-griechischen Sprachraum kommt. Da wurde nicht zu übersetzen vergessen, sondern das bleibt in der Ursprungssprache stehen und bringt uns im Singen zu unseren Ursprüngen. Im Gottesdienst kommt nicht nur unsere Situation vor Gott zur Sprache, sondern im Gottesdienst geschieht eine Repräsentation der Kirche aller Zeiten und aller Regionen, einer riesigen Ökumene also über alle Raum- und Zeitgrenzen hinweg. In diesem Sinne ist Gottesdienst nichts weniger als ein Stück Ewigkeit. Das beginnt bereits im Kyrie.

Das Gloria schließt unmittelbar an. Das „Ehre sei Gott in der Höhe“ ist der Engelsgesang aus der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2,14) und ist die anbetende Bestätigung des 1. Gebotes. Mit ihm stimmt die Gemeinde wie später im Sanctus auch in den himmlischen Gesang der Engel mit ein. Der Text des Gloria besteht aus drei Teilen, (1) dem weihnachtlichen Engelsgesang, (2) dem Lobpreis Gottes ”Wir loben dich, wir beten dich an...“ und (3) der An-

rufung Christi "Herr Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters..." Das Gloria setzt also in einem anderen, hymnischeren Ton fort, was das Kyrie angefangen hat: Nur einem gebührt die Herrschaft und die entsprechende Ehre, Gott, der Mensch geworden ist, den wir im Gottesdienst feiern.
Der zweite Teil "Wir loben dich..." schließt an an die ewige himmlische Liturgie wie sie in verschiedenen Abschnitten in der Johannesoffenbarung sichtbar und hörbar wird z.B. Off 4,11).
Der dritte Teil nimmt bereits das Agnus Dei vorweg: Christus, das Lamm, das die Sünde der Welt trägt.

2 Wir glauben - über Zeit und Raum hinweg. Bemerkungen zum Credo.

Auch das Glaubensbekenntnis ist ein alle Zeiten und Regionen überspannendes Dach, unter das wir uns stellen, wenn wir in seine Worte einstimmen. Wir sind im Gottesdienst das Apostolische Glaubensbekenntnis gewöhnt. In der Messe haben wir es ursprünglich mit dem Nicänischen Glaubensbekenntnis zu tun, das ausführlicher ist, ein wunderschöner Text, der auch in unserem Gesangbuch steht (EG 692), und den es lohnt, immer wieder gemeinsam zu sprechen. Auf Wunsch Heinrichs II. wurde es bei dessen Kaiser-Krönung 1014 in Rom in die Messe aufgenommen und ist seither Bestandteil des Messgottesdienstes.
Das Glaubensbekenntnis hat mehrere Bedeutungsschichten: es ist einmal Echo der Predigt oder wenigstens Antwort der Gemeinde auf die Lesung aus der Bibel. Das ist seine eigentliche Funktion. Seine Stellung nach dem Stillen Gebet gehört auch hier in Württemberg mit dem Gottesdienstbuch von 2004 der Vergangenheit an.
Eine weitere wesentliche Funktion des Glaubensbekenntnisses ist, dass es die, die darin einstimmen, vereint in der räumlichen und zeitlichen Ökumene der ganzen Christenheit, auch wenn ich persönlich vielleicht nicht mit allen Formulierungen des Glaubensbekenntnisses völlig übereinstimme. Aber es ist in Ordnung, wenn ich mit meinen persönlichen Ansichten zu manchem in Distanz stehe. Niemand fängt mit seinem Glauben beim Nullpunkt an. So ist das gemeinsame Glaubensbekenntnis kein Ausdruck individueller, religiöser Befindlichkeit, sondern ein Einstimmen und Einschwingen in diesen globalen, zeitübergreifenden Chor der Christenheit.
Schließlich ist das Glaubensbekenntnis in alledem ein Lobpreis Gottes.

3 Vereinigung mit den himmlischen Chören – das Sanctus

Das Sanctus bildet einen eigentümlichen Höhepunkt in der Messliturgie: nach altem Verständnis vereint sich hier die irdische Kirche mit der himmlischen. Eine Ahnung von dieser Himmelsliturgie bekommen wir, wenn wir die Geschichte von der Berufung des Propheten Jesaia hören, bei der die Engel das dreimal Heilig singen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, der Gott Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll“ (Jes 6,2; vgl. Dan 7,10; Eph 1,10).
Das Dreimalheilig hat seinen ursprünglichen liturgischen Ort im jüdischen Sabbat-Morgengebet. Es verbindet uns also in besonderer Weise mit dem Judentum. Die Anfänge des christlichen Gebrauchs finden sich schon in der Johannesoffenbarung (Off 4,8). Schon seit dem 4. Jahrhundert ist es fester Bestandteil der Abendmahlsliturgien.
Die Verbindung des Sanctus mit dem Benedictus kommt in der Messe erst später dazu. Neutestamentlicher Grundton im Benedictus ist Ps 118,26a: ”Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn”, das beim Einzug Jesu in Jerusalem gerufen wird (Matth 21,9). Im Aufbau der Messe stehen wir an dieser Stelle in der Tat kurz vor dem ”Kommen” Jesu!

4 Erneut: die Macht des Ohnmächtigen – das Lamm Gottes

Das Agnus Dei schließlich, das „Christe, du Lamm Gottes“ ist heute vielleicht dasjenige Ordinariumsstück, das den meisten Missverständnissen ausgesetzt ist. Biblische Wurzel ist der Hinweis des Täufers Johannes auf Jesus: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“ (Joh 1,29) Seine liturgischen Ursprünge liegen in der syrischen Kirche des 7. Jahrhunderts. Seit diesen Anfängen ist das „Christe, Du Lamm Gottes“ der Begleitgesang während der Brechung des Abendmahlsbrotes. Im Orient sind das Fladen und es dauert seine Zeit, bis sie in genügend mundgerechte Stücke zerteilt sind. Als später der Empfang von Brot und Wein mehr und mehr zur Priestersache wird, dauert die Brechung des Brotes nur noch kurz und das „Christe, du Lamm Gottes“ beginnt seine Funktion zu verlieren und an andere Orte zu wandern. Mit der Zeit verschwand die Brechung ganz, das „Christe, du Lamm Gottes“ wurde, vor allem in den evangelischen Kirchen, zum Gesang während der Austeilung.
Das „Christe, du Lamm Gottes“ ist ein Gruß an Christus, der unter Brot und Wein gegenwärtig ist, ein Lobpreis auf ihn und Dank dafür, dass er uns unsre Schuld abgenommen hat. Abgenommen *hat*.

Er trägt sie. Wir haben sie los. Das „Christe, du Lamm Gottes“ ist ein Gruß und hat mit der Bitte um Sündenvergebung nichts zu tun.

5 Zum Ordinarium insgesamt

Die Messe ist nicht von einem Autor einmal am Schreibtisch entworfen worden, sondern in lebendiger ökumenischer Übereinkunft und Variation über Jahrhunderte hin als ein Gesamtkunstwerk gewachsen und in ihrer Entwicklung nach vorne hin prinzipiell offen. Sie ist als Form der katholischen und der evangelischen Kirche gemeinsam und trennt uns nicht. Die fünf Stücke des Ordinariums stehen für eine Verbindung aller Zeiten und Räume der Kirche. In der Feier der Messe stehen diese festen Stücke in einem interessanten Spannungsverhältnis zu den wechselnden Stücken wie Lesung, Predigt, Gebeten und den weiteren Gesängen, die mehr der Ausprägung einer bestimmten Situation dienen. Die Ordinariumsgesänge sind im heutigen Sprachgebrauch durchweg Anbetungslieder. Sie kommen von der Bibel her, legen sie aus, sind also gleichzeitig Verkündigung, und darin auch Bekenntnis - Gesänge zum Lobpreis Jesu Christi und seiner einzigartigen Macht der Ohnmacht, - der Macht der Liebe.

Gesänge zum Lobpreis Jesu Christi und seiner einzigartigen Macht der Ohnmacht, - der Macht der Liebe.

100 Jahre tolle Mode, Beratung & Service!

100 Jahre

KODWEISS
Ludwigsburg beim Marktplatz

Wiebke Renner | Sopran

Wiebke Renner wurde 1979 in Ludwigsburg geboren. Nach dem Abitur studierte sie Gesang an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Prof. Julia Hamari und Carl Davis und besuchte zahlreiche Meisterkurse in Florenz und Budapest.

Bereits während des Studiums übernahm sie bei der Jungen Oper der Staatsoper Stuttgart Hauptrollen in den Stücken Die Prinzessin auf der Erbse, Cupid and Death und Moskau, Tscherjomuschki. Mit 24 Jahren wurde sie Mitglied im Opernstudio des Deutschen Nationaltheaters Weimar.

Von 2004-09 war sie Ensemblemitglied am Landestheater Niederbayern/Passau, wo sie als Adele (Die Fledermaus), Eurydike (Orpheus in der Unterwelt), Cleopatra (Giulio Cesare in Egitto), Rosina (Il barbiere di Siviglia), Lisette (La Rondine) und in vielen anderen Rollen das Publikum für sich gewann.

2008 erhielt sie eine Nominierung als beste Nachwuchskünstlerin in der Zeitschrift Die Opernwelt: „Wiebke Renner singt und spielt in Passau in ganz unterschiedlichen Rollen, als sei es die natürlichste Sache der Welt."

Seit 2009 ist sie freischaffend tätig, z.B. mit dem New European Festival Orchestra unter Wilhelm Keitel oder als Gast bei den Neuen Vokalsolisten Stuttgart und der Staatsoper Stuttgart.

Kirchen- und Kammermusik, Liederabende, Tango, Improvisation und Resonanzlehre runden ihr musikalisches Betätigungsfeld ab.

Mezzosopran | Cornelia Lanz

Die Mezzosopranistin Cornelia Lanz war u. a. an folgenden Orten solistisch zu hören: Württembergisches Staatstheater Stuttgart, Tonhalle Zürich, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Prinzregententheater München, Kathedrale Bergen, Église Saint-Jacques Liège, Stiftskirche Stuttgart, Ulmer Münster und Friedenskirche Ludwigsburg.

Sie arbeitete mit Dirigenten wie M. Honeck, A. Fischer, J. Opela, T. Horn und F. Fröschle sowie Orchestern wie Staatsorchester Stuttgart, Zürcher Kammerorchester, Kurpfälzisches Kammerorchester Mannheim, Hassler Consort und Südwestdeutsches Kammerorchester Pforzheim. Derzeit wird sie von Kammersängerin Eva Randova sängerisch betreut. An der Musikhochschule Stuttgart und der Manhattan School of Music, New York, studierte sie Gesang, unterstützt durch ein Stipendium der Landesstiftung Baden-Württemberg. Außerdem legte sie ihre Examina mit Referendariat ab in Schulmusik (Schwerpunkte: Violine und Dirigieren) sowie in Anglistik und Amerikanistik (Universität Stuttgart und Columbia University, New York).Cornelia Lanz ist Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes; sie erhielt den Bruno-Frey-Preis und den Förderpreis Kultur des Landkreises Biberach.

Im Oratorienfach übernahm sie die großen Altpartien. Im Liedfach sang sie zahlreiche Lieder verschiedener Stilrichtungen in thematisch zusammengestellten Programmen. Im Opernfach trat sie auf als Bizets Carmen und Mercedes (Carmen), Glucks Orfeo (Orfeo), Händels Oreste (Oreste) und Ruggiero (Alcina), Humperdincks Hänsel (Hänsel und Gretel), Lortzings Irmentraut (Der Waffenschmied), Mozarts Cherubino und Marcellina (Le Nozze di Figaro), J. Strauß Orlowsky und Ida (Die Fledermaus). Händels Oreste sang sie in der Titelpartie auf CD ein.

LUDWIGSBURGER
KREISZEITUNG

www.LKZ.de

Tenor | Daniel Jenz

Daniel Jenz studierte Gesang an der Hochschule für Musik in Mainz. Nach ersten Bühnenerfahrungen im Rahmen der Jungen Oper an der Staatsoper Stuttgart wird er seit 2009 von Prof. Claudia Rüggeberg in Graz weiter betreut.

Bis 2008/09 gehörte er zum Jungen Ensemble des Mainzer Staatstheaters, wo er in zahlreichen Produktionen zu erleben war.

2009 bis 2010 wirkte Daniel Jenz bei folgenden Produktionen mit: Mozarts Le nozze di Figaro (Basilio/Don Curzio) an der Oper Frankfurt; Rameaus Platée (Thespis/Mercure) am Landestheater Linz; Händels Il Trionfo del Tempo e del Disinganno (Tempo) an der Hamburgischen Staatsoper sowie Rossinis L'Italiana in Algeri (Lindoro) bei der Selzacher Sommeroper in der Schweiz.

In der Spielzeit 2010/2011 gastierte er wieder am Landestheater Linz in Richard Wagners Die Meistersinger von Nürnberg in der Rolle von Balthasar Zorn. Im April diesen Jahres sang Daniel Jenz die Rolle des Vivaldo in Mendelssohns Die Hochzeit des Camacho mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Die Live-Aufführung in der Liverpool Philharmonic Hall wurde aufgenommen und wird als CD veröffentlicht. 2011 war er bei den Thüringer Schlossfestspielen in Rossinis Il barbiere di Siviglia (Conte Almaviva) zu erleben.

Daniel Jenz sang 2007 unter René Jacobs und Nigel Lowery die Rolle des Pithos in Telemanns Oper Der geduldige Sokrates an der Staatsoper unter den Linden in Berlin und bei den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik. Des Weiteren erarbeitete er mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg unter der Leitung von Sylvain Cambreling Berlioz' L'enfance du Christ.

Als Finalist beim Bundeswettbewerb Gesang in Berlin 2006 wurde Daniel Jenz mit dem Sonderpreis der Franz-Grothe-Stiftung ausgezeichnet. Der junge Tenor ist Stipendiat der Hanser-Strecker-Stiftung, der Richard-Wagner-Stipendienstiftung, der Stiftung Mainzer Theaterkultur und Preisträger des Rotary Musikwettbewerbs Wiesbaden.

2009 wurde Daniel Jenz mit dem Franz-Völker-Preis für Nachwuchstenöre ausgezeichnet.

Offen für große Auswahl

Sesam öffne dich – 2000x bei Bronner

Weinkompetenz hat bei Bronner viele Gesichter. Sie begegnet Ihnen in Person weinkundiger ***Sommeliers****, die ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht haben und von deren Wissen Sie bei uns profitieren können. Unser persönlicher Kontakt zu den Winzern garantiert uns immer direkt am Puls der Zeit zu sein. So treffen Sie bei Bronner auf* ***fundiertes Weinwissen*** *und Spitzenerzeugnisse erstklassiger Winzer. Wir empfehlen Ihnen den richtigen Wein für jede Gelegenheit, verraten Ihnen Geheimtipps und machen Sie auf interessante Neuentdeckungen aufmerksam – oder lassen Sie einfach in Ruhe selbst auf Entdeckungsreise gehen. Ganz nach Ihrem Geschmack.*

Ihre Nicole Porsch

Bronner
WEINHANDLUNG

LUDWIGSBURG · Osterholzallee 7 · Tel. 07141/92 75 91 · Mo–Mi 8.30 – 18.30 Do und Fr 8.30 – 19.00, Sa 8.30 – 14.00

STUTTGART-MITTE · Wolframstraße 20 Tel. 0711/2562590 · Mo–Mi 9.00 – 18.30 Do und Fr 9.00 – 19.00 · Sa 9.00 – 14.00

www.bronner.de

Bariton | Frederik Baldus

Frederik Baldus schloss sein Gesangsdiplom 2009 bei Prof. Angela Nick an der Musikhochschule Freiburg ab. Seit April 2010 studiert er im Konzertexamen an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf bei Prof. Konrad Jarnot. Er nahm u.a. an Meisterkursen bei Inge Borkh, Francoise Pollet, Tom Krause und René Jacobs teil.

Während seines Studiums gastierte er an den Theatern Luzern, Freiburg, Regensburg und Gelsenkirchen. Zuletzt war er als Gralsritter in R. Wagners Parsifal bei den Tiroler Festspielen 2011 in Erl unter Maestro Gustav Kuhn engagiert.

Im Konzertfach debutierte er 2007 im Palacio de Bellas Artes Mexico als Solist in Beethovens 9. Symphonie. Frederik Baldus ist Stipendiat des Richard-Wagner-Verbandes und ebenfalls Preisträger der Kammeroper Schloss Rheinsberg - hier war er 2010 als Leporello in W. A. Mozarts Don Giovanni zu sehen.

Dieter Wagner | Tenor

Dieter Wagner studierte Kirchenmusik in Heidelberg. Danach folgte eine Gesangsausbildung bei Kurt Widmer in Basel.

Einladungen zum Festival Oude muziek in Utrecht, zu Toujours Mozart nach Salzburg, Prag und Wien, Feste Musicali per San Rocco in Venedig, in den Palau de la musica - Barcelona, zum Festival di Cremona-Claudio Monteverdi, nach Antwerpen zum Festival van Vlaanderen, Le Printemps baroque du Sablon in Brüssel, der Warschauer Philharmonie, dem Gewandhaus Leipzig, der Tonhalle Zürich, der Bamberger Konzerthalle, Autunno Musicale a Como, Osaka, Bukarest, Turin, Montecarlo, Buenos Aires und 2011 auf die Insel La Reunion.

Er arbeitete mit den Dirigenten Jordi Savall, Michael Radulescu, Pierangelo Gelmini, Wolfgang Seeliger, Horea Andreescu, Nicholas McGegan, Räto Tschupp, Hermann Max, Dieter Kurz, Mario Schwarz, Facundo Agudin, Georg Grün, Alois Koch, Sebastian Goll, Kunio Imai, Daniela Dolci und Frieder Bernius zusammen.

Bariton | Krešimir Stražanac

Krešimir Stražanac wurde 1983 in Osijek (Kroatien) geboren. Er studierte bei Maria Veres in Kroatien sowie bei Dunja Vejzovic und Cornelis Witthoefft an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Stuttgart. Noch während des Studiums gewann er den internationalen La Voce-Wettbewerb des Bayerischen Rundfunks (Kunstlied) und den internationalen Cantilena-Wettbewerb in Bayreuth (Oper/Operette). Weitere Preise bei dem internationalen Paula-Salomon-Lindberg Wettbewerb Berlin und dem Opernwettbewerb des Nationaltheaters Zagreb.
Er war auch Finalist des 5. Internationalen Wettbewerbs für Wagnerstimmen im Teatro La Fenice (Venedig) und Stipendiat der Wagnerstiftung.

Im Oratorienfach sang er bisher die Passionen, Kantaten sowie die h-Moll-Messe und das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach, Brahms Requiem, Mozarts Requiem, Mendelssohns Elias, Telemanns Lukaspassion, Rossinis Petite Messe, Franz Schmidts Buch mit sieben Siegeln, César Francks Lés Béatitudes sowie Werke von Saint-Saëns, Schubert und Haydn. Im Bereich des Liedes hat er viel mit der rumänischen Pianistin Caterina Mrenes-Savu konzertiert (Schumanns Dichterliebe sowie Lieder von Brahms, Schönberg, Wolf u.a.).
Seit der Spielzeit 2007/08 gehört er zum Ensemble des Opernhauses Zürich und war hier bereits als Ping (Turandot), Harlekin (Ariadne auf Naxos), Don Fernando (Fidelio), Pietro Fléville (Andrea Chénier), Kommerzienrat (Intermezzo), Morales (Carmen) und Principe Yamadori (Madama Butterfly) unter der Leitung von Dirigenten wie Nello Santi, Vladimir Fedoseyev, Zsolt Hamar, Peter Schneider, Franz Welser-Möst, Carlo Rizzi und Bernard Haitink zu hören.

Im Amsterdamer Concertgebouw sang er 2009 den Konrad Nachtigall (Meistersinger von Nürnberg) unter Jaap van Zweden. Auf CD / DVD ist Krešimir Stražanac in Gesamtaufnahmen der Opern Carmen (Welser-Möst), Die Meistersinger von Nürnberg (van Zweden) und Fidelio (Haitink) zu hören.

Im März 2011 sang Krešimir Bachs Ich habe genug BWV 82 und Magnificat BWV 243 unter der Leitung von Christopher Moulds am Opernhaus Zürich.

Tobias Horn | Leitung

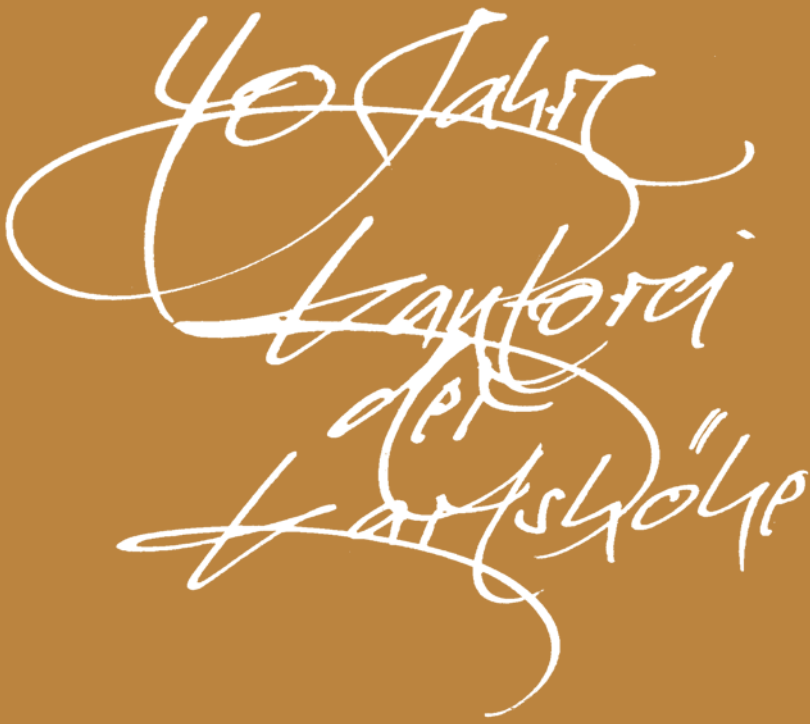
Tobias Horn studierte Kirchenmusik und Orgel (A) an der Staatl. Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Er schloss sein Studium (Orgel bei Ludger Lohmann und Cembalo bei Jon Laukvik) mit dem Solistenklasse-Diplom für Orgel ab. Weitere Studien führten ihn zu Ben van Oosten (Den Haag) und Jean Boyer (Lyon/Lille).

Der Gewinn mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe (im Jahr 2000 1. Preis für Interpretation und Sonderpreis der internationalen Pressejury unter Vorsitz der FAZ für die beste Bach-Interpretation beim Internat. Orgelwettbewerb „Europe et l´ Orgue“ in Maastricht, Liège und Aachen; Concours International Suisse de l´ Orgue 2000 u. a.) führte zu einer internationalen Konzerttätigkeit als Organist.

Der Künstler ist regelmäßig bei renommierten Orgelfestivals (Nürnberg, Maastricht, Festival Suisse de l´ Orgue, Liège, Krakau, Nowy Sacz, Bergen u. a.) und an den berühmten europäischen Orgeln zu Gast (Cathédrale Strasbourg, Stephansdom Wien, Laurenskerk Rotterdam, Kathedralen in Aachen, Antwerpen, Haarlem, Bergen, St. Gallen, s´Hertogenbosch, Lausanne u. v. a.).

In den Jahren 2011 und 2013 folgen CD-Aufnahmen und Konzertreisen in die USA (Debut 2013), Schweiz und Niederlande sowie nach Belgien, Norwegen, Polen, Ungarn, Frankreich und Italien. Als Dirigent hat Tobias Horn in den letzten Jahren die großen oratorischen Werke sowie Orchesterwerke von Bach, Mozart und Poulenc aufgeführt und die Händel-Oper Oreste auf CD (Animato) eingespielt.

Heute deckt seine musikalische Tätigkeit ein weites Spektrum ab: als Bezirkskantor der Evangelischen Landeskirche in Württemberg im Kirchenbezirk Besigheim, Konzertorganist, Liedbegleiter, Dirigent der Kantorei der Karlshöhe Ludwigsburg und Pädagoge (u. a. 2001/2002 Lehrauftrag im Rahmen einer Professur-Vertretung an der Musikhochschule Stuttgart) reicht seine musikalische Arbeit vom internationalen Konzertpodium bis hin zur kirchenmusikalischen Basisarbeit. Rundfunkaufnahmen (SWR, WDR, Deutschlandfunk, ORF, BBC Classic) und CD-Einspielungen bei renommierten Labels dokumentieren seine künstlerische Tätigkeit.



Unsere Kulturförderung:
Gut für die Sinne.
Gut für den Landkreis.

Kreissparkasse Ludwigsburg

Kunst und Kultur sind für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidend. Sie setzen Kreativität frei und fördern die Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Die Philosophie der Kreissparkasse ist es, hier in unserem Landkreis in einer Vielzahl von Projekten Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Wir tun das gerne – zum Beispiel mit unserer Stiftung Kunst, Kultur und Bildung.

www.ksklb.de

Bergers machen's vor: Mit dem Testsieger** Wüstenrot erfüllen Sie sich ihren Traum von den eigenen vier Wänden – günstig finanziert mit Wüstenrot Bausparen. Darlehen schon ab 1,6%.* Unsere Fachleute vor Ort beraten Sie gerne. Mehr unter **www.wuestenrot.de**

W&W wüstenrot

* Ideal Bausparen Tarifvariante Finanzierer (B/F 1,6 %). Beispiel: 30 000 Euro Bausparsumme, Nettodarlehensbetrag 15 000 Euro. Sollzinssatz gebunden (fest) 1,6 % p. a., monatlicher Zins- und Tilgungsbeitrag 300 Euro (10 ‰ der Bausparsumme), sonstige Kosten: Abschlussgebühr 300 Euro (1 % der Bausparsumme), Kontogebühr 9,20 Euro p. a., effektiver Jahreszins 2,11 % ab Zuteilung.

** Lt. n-tv-Test 5/2011 beste Bausparkasse 2011 bei Einmalzahlung.